

trozig blickten, rief er aus: „Mit solchen Soldaten wäre die Welt mein, und sie gehörte den Römern, wenn ich ihr Feldherr wäre!“

5. Cineas in Rom. Nach diesem Siege schickte Pyrrhus seinen Fremd Cineas mit Friedensvorschlägen nach Rom. Cineas wußte so gewandt zu reden, daß der Senat schwankte. Da ließ sich ein alter, blinder Rathsherr, namens Appius Claudius, in den Senat tragen, den er seit Jahren nicht mehr besucht hatte, und rief seinen Amtsgenossen zu: „Wischer habe ich den Verlust meines Gesichts bedauert; jetzt möchte ich auch noch taub sein, um nicht die unwürdigen Rathschlüsse eurer Feigheit zu hören!“ Die zürnende Rede des Greises bewirkte, daß Cineas mit dem Bescheide entlassen wurde: „Nicht eher ist an Frieden zu denken, als bis Pyrrhus Italien verlassen hat.“ Der König verwunderte sich über diese unerwartete Antwort. Er fragte Cineas, welchen Eindruck der Senat auf ihn gemacht habe. „Er kam mir vor wie eine Versammlung von Königen!“ war die Antwort.

6. Fabricius. Bald darauf schickten die Römer ihren Senator Fabricius als Gesandten zu Pyrrhus, um mit ihm wegen Auswechslung der Gefangenen zu verhandeln. Pyrrhus wußte, daß dieser ausgezeichnete Mann arm war; er bot ihm deshalb reiche Geschenke an, damit er seinem Volke zum Frieden rate. Aber der redliche Fabricius nahm nichts von ihm an. Am andern Tage wollte Pyrrhus den Mut des Römers erproben. Er ließ heimlich seinen größten Elefanten hinter einem Vorhange aufstellen; während er dann mit Fabricius redete, ging auf seinen Wink der Vorhang in die Höhe, und das riesige Tier streckte mit fürchterlichem Gebrüll seinen Rüssel über des Gastes Haupt hin. Doch Fabricius wandte sich gelassen um; dann sagte er lächelnd zum Könige: „So wenig mich gestern dein Geld lockte, so wenig schreckt mich heute dein Elefant!“ Pyrrhus war voll Bewunderung für diesen Mann. Später sollte diese Bewunderung noch höher steigen. Fabricius erhielt nämlich ein Schreiben von dem Leibarzte des Pyrrhus, worin dieser Arzt sich erbot, gegen eine Belohnung seinen Herrn zu vergiften. Diesen Brief übersandte Fabricius an Pyrrhus, indem er dabei schrieb: „Hieraus erkenne die Treue deiner Diener!“ „Wahrlich“, rief Pyrrhus aus, „eher könnte man die Sonne von ihrer Bahn ablenken, als den Fabricius vom Wege der Tugend!“ Den verrätherischen Arzt ließ er hinrichten; um aber dem Fabricius seine Dankbarkeit zu zeigen, gab er alle römischen Gefangenen ohne Lösegeld frei. Doch die Römer sandten ihm eine gleiche Anzahl gefangener Griechen zurück.

7. Schlacht bei Asculum (279 v. Chr.). Bei Asculum in Apulien kam es zu einer zweiten Schlacht. Wieder wurden die Römer geschlagen; aber Pyrrhus verlor so viele Soldaten, daß er ausrief: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!“ In der That befand er sich in keiner angenehmen Lage: er hatte Ursache, eine neue Schlacht zu scheuen, und wollte doch auch nach zwei Siegen nicht wie ein Geschlagener heimkehren. Da kam es ihm ganz gelegen, daß die Insel Sicilien ihn gegen die Karthager zu Hülfe rief. Dort begünstigte auch das Glück